

Transit-Newsletter Nr. 2, Mai 2013

Zu den Schwerpunkten im Projekt „Transit“ zählen die Entwicklung und die Erprobung von Qualifizierungsbausteinen in ausgewählten Arbeitsbetrieben des Berliner Männervollzuges. Über den Stand der Umsetzung in den Betrieben soll im vorliegenden Newsletter berichtet werden. Desweiteren wird die inhaltliche Arbeit der fachdienstübergreifenden Gremien, die im Rahmen von „Transit“ entstanden sind, vorgestellt. Ebenso werden die aktuellen Entwicklungen im Hinblick auf das vollzugliche Case Management und die Netzwerkarbeit mit externen Institutionen präsentiert. Nicht zuletzt soll auf die Einbindung von „Transit“ in europäische Projektzusammenhänge eingegangen werden.

Qualifizierungsbausteine in den Berliner Männervollzugsanstalten

Im Rahmen von „Transit“ werden derzeit in fünf Werkbetrieben des Männervollzuges Qualifizierungsmodule für die vorberufliche Orientierung entwickelt und in der Praxis erprobt. Im Laufe dieses Jahres werden weitere Betriebe folgen.

Um die zu entwickelnden Qualifizierungsangebote bedarfsgerecht zu gestalten und deren Realisierbarkeit angesichts der vollzuglichen Rahmenbedingungen einzuschätzen, fanden im Vorfeld Befragungen unter den Betriebsleitern der anstaltseigenen Arbeitsbetriebe statt. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Gespräche war, dass modulare Qualifizierungsangebote im Vollzug kleinteilig, überschaubar und flexibel einsetzbar sein und von externen Institutionen zertifiziert werden sollten.

Die sich momentan in der Entwicklung befindlichen Qualifizierungsbausteine bieten insbesondere für Inhaftierte mit Bildungsbenachteiligungen eine gute Möglichkeit, fachbezogene Qualifikationen zu erwerben und sich gegebenenfalls auf eine spätere Berufsausbildung vorzubereiten. Da der zeitliche Umfang relativ gering ist, haben auch Gefangene mit kürzeren Haftstrafen die Gelegenheit, an den Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen.

Die Auswahl der beteiligten Betriebe und die Inhalte der Qualifizierungsbausteine erfolgten auf der Grundlage der Bedarfsanalyse in den Betrieben und in Abstimmung mit den Arbeitsverwaltungen der Anstalten und der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz.

Gegenwärtig werden verschiedene modulare Qualifizierungsangebote in den **Gärtnereien** der Justizvollzugsanstalten Moabit, Plötzensee, Tegel und im Offenen Vollzug (Bereich Robert-von-Ostertag-Straße) erprobt. Die angebotenen Qualifizierungsbausteine umfassen unter anderem die Themen generative und vegetative Vermehrung sowie die Ausführung von vegetationstechnischen Arbeiten. Bei erfolgreicher Teilnahme wird ein Zertifikat durch die Peter-Lenné-Schule (Oberstufenzentrum Agrarwirtschaft, Staatliche Fachschule für Gartenbau Berlin) oder die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen ausgestellt. Der Prozess der Zertifizierung befindet sich gegenwärtig in der Entwicklung.

Darüber hinaus erarbeiten die Kollegen des Werkdienstes im Bereich Niederneuendorfer Allee des Offenen Vollzuges an Qualifizierungsmodulen im Berufsfeld **„Fachkraft für Möbel-, Küchen- und**

Umzugsservice“ (FMKU). In enger Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Berlin wird im Oktober mit der praktischen Umsetzung eines Qualifizierungsbausteins im Teilbereich Sanitär begonnen. Ebenso werden aktuell Qualifizierungsbausteine in der Glaserei der JVA Tegel erarbeitet, eine zusätzliche Einbeziehung der Tischlerei der JVA Tegel ist geplant.

Entwickelt wurden die Bausteine durch die an „Transit“ beteiligten Mitarbeiter/innen der Arbeitsbetriebe, die sich in den vergangenen Monaten wiederholt getroffen und über den Stand der Umsetzung ausgetauscht haben.

Fachdienstübergreifende Arbeitsgruppen in Transit

Zum Jahresbeginn wurden drei fachdienstübergreifende Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten gebildet, die sich seitdem in regelmäßigen Abständen treffen:

1. AG Zusammenarbeit Sozialdienst Vollzug + Soziale Dienste der Justiz

In dieser Arbeitsgruppe arbeiten Kolleginnen und Kollegen der Sozialen Dienste der Justiz und des vollzuglichen Sozialdienstes gemeinsam daran, ihre Zusammenarbeit im Hinblick auf Strukturen, Abläufe und Verfahren zu überprüfen und weiter zu entwickeln, um die Übergänge zwischen Haft und Freiheit besser aufeinander abzustimmen.

Gegenwärtig organisiert die Arbeitsgruppe den Fachtag „Führungsaufsicht - Freiheit - Fußfessel“, der am 21. August 2013 im Wannseeforum stattfinden wird. An dem Fachtag werden voraussichtlich Vertreter/innen der Führungsaufsichtsstelle, der Gemeinsamen elektronischen Überwachungsstelle der Länder (Hessen), der Forensisch-Therapeutischen Ambulanz, des Krankenhauses des Maßregelvollzugs, des Amtsgerichtes Berlin und des LKA Spree teilnehmen.

2. AG Internes Übergangsmanagement

Die Arbeitsgruppe widmet sich der internen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Funktionsbereichen des Vollzugs, und dabei in erster Linie der Kooperation zwischen Sozialdienst und Arbeitswesen. Unter anderem sollen für die beteiligten Haftanstalten Ablaufmodelle zur Vermittlung von Inhaftierten in die neuen Qualifizierungsbausteine entwickelt und Empfehlungen zur Umsetzung für die Arbeitsverwaltungen formuliert werden.

3. AG Kompetenzprofilung

Wie sich gezeigt hat, unterscheiden sich aufgrund des im Berliner Vollzug dezentral organisierten Zugangs von Inhaftierten zu den vorhandenen Arbeits-, Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen die entsprechenden Zuweisungs- und Vermittlungsverfahren in den Anstalten erheblich voneinander. Ebenso gibt es gegenwärtig im Berliner Justizvollzug keine einheitlichen Kompetenzfeststellverfahren. In der Arbeitsgruppe „Kompetenzprofilung“ stellen daher Mitarbeiter/innen aus dem vollzuglichen Sozial- und Werkdienst und aus der Bewährungshilfe die vollzuglichen Anforderungen an Kompetenzermittlungsverfahren zusammen und entwickeln Vorschläge für geeignete Verfahren und Instrumente.

Entwicklungen im vollzuglichen Case Management

Zwischen September 2012 und März 2013 wurde die **Fortbildung „Case Management“** mit allen an „Transit“ beteiligten Kolleginnen und Kollegen des vollzuglichen Sozialdienstes und der Bewährungshilfe umgesetzt. Zusätzlich nahmen fünf Sozialarbeiter/innen aus der JVA Tegel und aus der JVA Heidering an der Fortbildung teil.

Parallel tagte regelmäßig die aus dem Projekt „OASIS“ hervorgegangene **„AG Case Management“**. Die hier vertretenen Sozialarbeiter/innen und Sozialarbeiter haben in den vergangenen Monaten die Methode in ihren Anstalten bereits modellhaft umgesetzt und entwickelten, basierend auf ihren Erfahrungen, praxisnahe Vorschläge für die zukünftige Umsetzung des Case Management im Berliner Männervollzug.

Im April fand im Bereich Robert-von-Ostertag-Straße eine **gemeinsame Veranstaltung** der Mitglieder der AG Case Management und aller Teilnehmer/innen der Fortbildung statt, die zu einer Fusion beider Gremien führte. Während der Veranstaltung wurde unter anderem über die Entstehung des Konzeptes des vollzuglichen Case Management im Rahmen des Projektes „OASIS“ und über die bisherigen Erfahrungen mit der Umsetzung berichtet. Für die zukünftige Implementierung des Case Managements wurden in jeder beteiligten Anstalt Arbeitsgruppen etabliert. In den kommenden Monaten sollen **Umsetzungsszenarien für die einzelnen Haftanstalten** entwickelt und das **Modellprojekt „Case Management“ bei den Sozialen Diensten der Justiz** initiiert werden.

Netzwerk „Integration von Haftentlassenen“

Für den möglichst reibungslosen Übergang zwischen Haft und Freiheit ist die Zusammenarbeit aller verantwortlichen Akteurinnen und Akteure innerhalb und außerhalb des Vollzuges erforderlich. Bereits seit drei Jahren engagiert sich das im Rahmen der Projekte „Passage“ und „OASIS“ gegründete und gegenwärtig durch die „Passage+“ und „Transit“ weiter geführte Netzwerk „Integration für Haftentlassene“ für diese Zielsetzung.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass durch die Netzwerkarbeit ein Raum geschaffen wird, in dem Informationen ausgetauscht und neue Ansprechpartner/innen gewonnen werden können. Dabei ist der konkrete Einzelfall ebenso Gegenstand der Diskussion wie die Gesamtstruktur des Berliner Übergangsmanagements.

Die gemeinsame Netzwerkarbeit weist zwei Dimensionen auf:

1. **Praxisebene:** Zum einen findet in verschiedenen themenbezogenen Arbeitskreisen ein fachlicher Austausch statt. Gemeinsam werden vorhandene Modelle und Instrumente des Übergangsmanagements diskutiert und weiter entwickelt.
2. **Strukturelle Ebene:** Gleichzeitig werden konkrete Empfehlungen, die der verbesserten sozialen und arbeitsmarktlichen Integration von (ehemals) inhaftierten Menschen dienen, formuliert und an die zuständigen Entscheidungsträger kommuniziert.

Ziel aller Aktivitäten ist die stärkere Vernetzung zwischen Beratungs-, Qualifizierungs- und Hilfeeinrichtungen für Haftentlassene untereinander und mit dem Justizvollzug. Die Arbeit des Netzwerks vollzieht sich entlang der für den Übergang besonders relevanten Themenschwerpunkte. Unter anderem wurden verschiedene themenbezogene Arbeitskreise etabliert, in die neben den an „Transit“ und „Passage+“ mitwirkenden Mitarbeiter/innen des vollzuglichen Sozial- und Werkdienstes und der Sozialen Dienste der Justiz auch verschiedene Berliner Jobcenter und Bezirksämter, die Agentur für Arbeit und viele freie Träger involviert sind.

Bislang umfasst das Netzwerk Arbeitskreise zu den folgenden Themen:

Arbeit und Qualifizierung: Maßnahmeplanung im Vollzug

Das Gremium besteht seit August 2010 und trifft sich etwa alle sechs Wochen. Neben dem Arbeitswesen und dem Sozialdienst der Frauen-, Männer-, und Jugendvollzugsanstalten sind die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, die Bewährungshilfe, verschiedene Berliner Jobcenter, die Agentur für Arbeit und mehrere freie Träger im Arbeitskreis vertreten. Bisher wurden unter anderem die folgenden Themen behandelt:

- Arbeitsmarktorientierte Gestaltung von Arbeit und Qualifizierung im Vollzug
- Kooperation zwischen der Senatsverwaltung für Justiz und der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit
- Idealer Haftverlauf im Hinblick auf die Kooperation mit dem Jobcenter und mit Bildungsträgern
- Kostenübernahmen durch Jobcenter, Soziale Wohnhilfe, Jugendamt
- Kooperation mit dem Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit
- Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst
- Hilfemöglichkeiten für inhaftierte/haftentlassene junge Erwachsene (Jugendberufshilfe)
- Praxisexkurs zum Jobcenter Marzahn-Hellersdorf (Erstantragstellung → Anforderungen des Jobcenters im Anschluss an die Haftentlassung)
- Akquise und Kontakte zu Arbeitgebern
- Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer

Zu den Treffen werden themenbezogen auch externe Gäste, wie zum Beispiel Vertreter/innen der Sozialen Wohnhilfe, des Sozialpsychiatrischer Dienstes, des Arbeitgeberservices der Agentur für Arbeit oder der Industrie- und Handelskammer eingeladen.

Dokumentation im Übergangmanagement

Dieser ebenfalls seit August 2010 bestehende Arbeitskreis widmet sich Fragen der Dokumentation und dem Austausch von Informationen zwischen Vollzug und externen Institutionen. Auch hier wurden zu bestimmten Themen Gäste eingeladen, um beispielsweise über das neue Datenschutzgesetz oder die Praxis des Datenaustausches in anderen Bundesländern zu informieren.

Ziel des Arbeitskreises ist die Formulierung von gemeinsamen Empfehlungen für die Inhalte einer Entlassungsmappe für Inhaftierte im Berliner Vollzug. In dieser sollen alle relevanten Informationen gebündelt werden, die für einen möglichst reibungslosen Übergang zwischen Haft und Freiheit von Bedeutung sind. In die Diskussionen sind jeweils Vertreter/innen der Anstalten, der Bewährungshilfe, freier Träger und der Jobcenter eingebunden.

Die Vorschläge werden anhand von Themenfeldern gegliedert, die für die Haftentlassung besonders wichtig sind:

- Basisanforderungen (Identitätsnachweis, Sozialversicherung, Kontoeröffnung etc.)
- Einkommen / Sicherung Lebensunterhalt
- Familie
- Wohnen
- Arbeit / Schule /Ausbildung
- Finanzen / Schulden
- Gesundheit (Drogen)

→ Migration und Integration

Nach der Fertigstellung sollen die von den Beteiligten gemeinsam entwickelten Inhalte entlang der genannten Themenbereiche von vollzuginternen und –externen Expertinnen und Experten einem „Praxis-Check“ unterzogen werden.

Denken, Verhalten und Einstellungen

In diesem seit November 2010 tagenden Arbeitskreis widmen sich die Mitglieder unter anderem solchen Themen wie dem Umgang mit Gewalterfahrungen oder der Stärkung der für den Übergang relevanten Kompetenzen von Inhaftierten. Obwohl es sich hierbei um einen justizinternen Kreis handelt, bereichern externe Expertinnen und Experten in regelmäßigen Abständen die Diskussionen.

In den vergangenen Monaten wurde während der Treffen des Arbeitskreises deutlich, dass die steigende Anzahl von Inhaftierten mit akuter psychiatrischer Symptomatik bzw. psychischen Auffälligkeiten eine zunehmende Herausforderung für die Gestaltung des Übergangsmanagements darstellt. Da sie hier als Ansprechpartner fungieren können und eine wichtige Schnittstelle zwischen Vollzug und Entlassung darstellen, wurden Vertreter/innen der Sozialpsychiatrischen sowie der Kinder- und jugendpsychiatrischen Dienste der Bezirke zu den Treffen des Arbeitskreises eingeladen. Ebenso berichtete die psychologische Leiterin des Früherkennungs- und Therapiezentrums für beginnende Psychosen (FeTZ) der Charité über das Krankheitsbild Psychose und über entsprechende Diagnose- und Therapiemöglichkeiten. Momentan widmet sich der Arbeitskreis dem Thema Straftataufarbeitung, wobei zunächst bewährte und empfehlenswerte Vorgehensweisen zusammengestellt werden sollen.

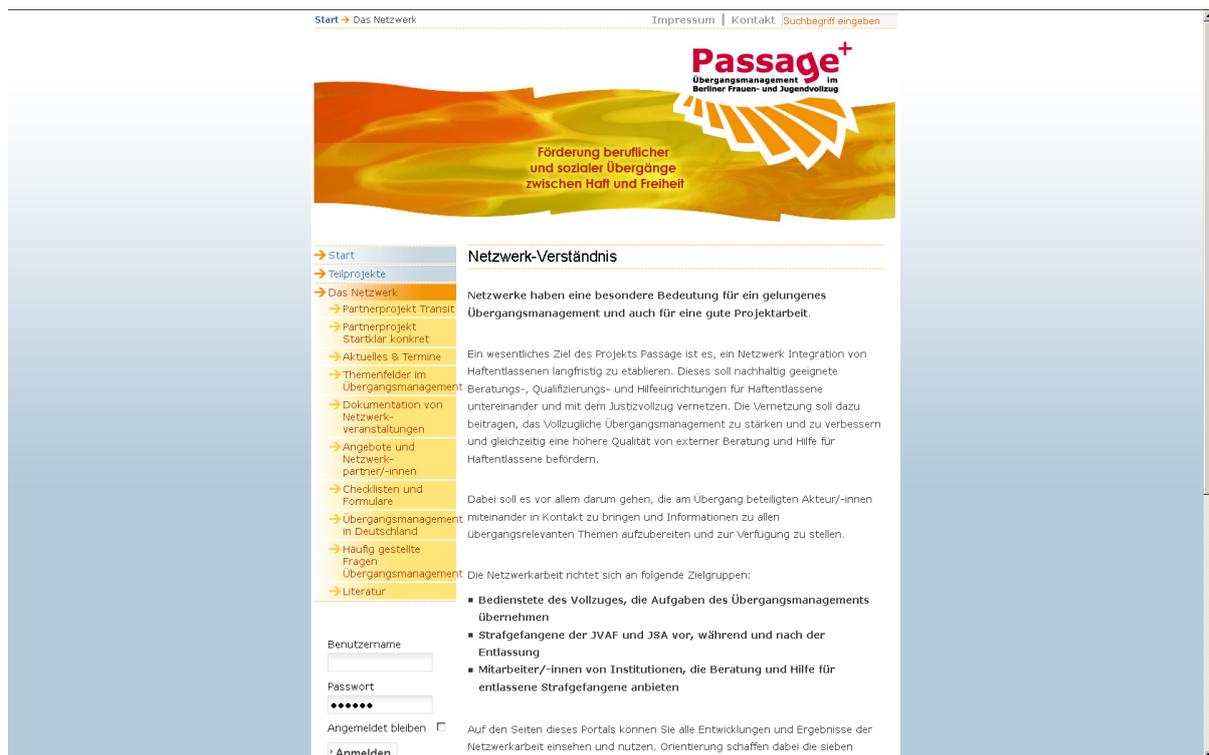
Kinder und Familie

Der Arbeitskreis „Kinder und Familie“ existiert seit Februar 2012 und tagt jeweils im Abstand von zwei Monaten. Im Mittelpunkt der Treffen stehen die Rolle der Familie im Übergangsmanagement und die Planung und Weiterentwicklung von Angeboten für Mütter und Väter in Haft. Vertreten sind Sozialarbeiter/innen und Psychologen/innen aus den Anstalten des Jugend-, Frauen- und Männervollzuges sowie freie Träger. Zu den bisher eingeladenen externen Institutionen gehörte das Jugendamt Treptow-Köpenick. Die Arbeit begann mit einer Bestandsaufnahme über die in den Haftanstalten vorhandenen Angebote im Bereich Kinder, Familie und Angehörigenarbeit sowie über deren Inhalte und Organisation. Daraus folgte die Auseinandersetzung mit folgenden Themen:

- Bedeutung des Themas Familie für die Inhaftierten, Elternrolle, Motivation zur Auseinandersetzung mit dem Thema
- Gewalt in der Familie
- Gruppenangebote für Mütter und Väter
- Rechtliche Grundlagen, Finanzielle Hilfen
- Beziehung zum Kind, Kontaktaufbau und –pflege
- Umgang mit weiteren Angehörigen oder Bezugspersonen des Kinde

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vorschläge für die Planung, die inhaltliche Gestaltung und die notwendigen Rahmenbedingungen von behandlerischen Angeboten differenziert nach Vollzugsformen zu entwickeln und weiter zu empfehlen.

„Passage+“-Portal: <http://www.passage-berlin.eu>



Start → Das Netzwerk Impressum | Kontakt Suchbegriff eingeben

Passage+
Übergangsmanagement im
Berliner Frauen- und Jugendvollzug

Förderung beruflicher
und sozialer Übergänge
zwischen Haft und Freiheit

→ Start
→ Teilprojekte
→ Das Netzwerk
→ Partnerprojekt Transit
→ Partnerprojekt Startklar konkret
→ Aktuelles & Termine
→ Themenfelder im Übergangsmanagement
→ Dokumentation von Netzwerkveranstaltungen
→ Angebote und Netzwerkpartner/-innen
→ Checklisten und Formulare
→ Übergangsmanagement in Deutschland
→ Häufig gestellte Fragen Übergangsmanagement
→ Literatur

Netzwerk-Verständnis

Netzwerke haben eine besondere Bedeutung für ein gelungenes Übergangsmanagement und auch für eine gute Projektarbeit.

Ein wesentliches Ziel des Projekts Passage ist es, ein Netzwerk Integration von Haftentlassenen langfristig zu etablieren. Dieses soll nachhaltig geeignete Beratungs-, Qualifizierungs- und Hilfeeinrichtungen für Haftentlassene untereinander und mit dem Justizvollzug vernetzen. Die Vernetzung soll dazu beitragen, das Vollzugliche Übergangsmanagement zu stärken und zu verbessern und gleichzeitig eine höhere Qualität von externer Beratung und Hilfe für Haftentlassene befördern.

Dabei soll es vor allem darum gehen, die am Übergang beteiligten Akteur/-innen miteinander in Kontakt zu bringen und Informationen zu allen übergangsrelevanten Themen aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen.

Die Netzwerkarbeit richtet sich an folgende Zielgruppen:

- Bedienstete des Vollzuges, die Aufgaben des Übergangsmanagements übernehmen
- Strafgefangene der JVAf und JSA vor, während und nach der Entlassung
- Mitarbeiter/-innen von Institutionen, die Beratung und Hilfe für entlassene Strafgefangene anbieten

Benutzername

Passwort

Angemeldet bleiben

Auf den Seiten dieses Portals können Sie alle Entwicklungen und Ergebnisse der Netzwerkarbeit einsehen und nutzen. Orientierung schaffen dabei die sieben

Dieses Internetportal wurde durch das „Transit“-Partnerprojekt „Passage+“ eingerichtet und bietet viele nützliche Informationen und Hinweise für die Entlassungsvorbereitung. Ebenso können hier die Entwicklungen und Ergebnisse der gemeinsamen Netzwerkarbeit eingesehen und genutzt werden. Im geschützten Bereich des Portals finden sich die Protokolle aller Arbeitskreis-Treffen. Der hierfür erforderliche Zugang kann von den Mitgliedern der Arbeitskreise direkt über das Portal angefordert werden.



Lernpartnerschaft „RISE“

Seit August 2011 koordiniert das FrauenComputerZentrumBerlin e.V. (FCZB) die durch das Grundtvig-Programm der Europäischen Union geförderte Lernpartnerschaft „RISE - Reintegration into Society through Education and Learning“, deren Ziel es ist, Vorschläge für einen verbesserten Zugang erwachsener Inhaftierter zum lebenslangen Lernen zu formulieren.

Die Lernpartnerschaft wird von einem multidisziplinären Team aus sechs Ländern realisiert, in dem der vollzugliche Sozialdienst und der Allgemeine Vollzugsdienst ebenso wie vollzugsinterne und –externe Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Justizverwaltungen und Forschungseinrichtungen vertreten sind. Auf die Einbeziehung der Erfahrungen und der Perspektive von Praktiker/innen aus Vollzugsanstalten wurde dabei von Beginn an großer Wert gelegt.

Während gegenseitiger Studienbesuche tauschen sich die Beteiligten über Bildungsansätze im Strafvollzug aus, die die Beschäftigungsfähigkeit von (ehemals) Inhaftierten fördern und die den

Übergang zwischen Haft und Freiheit erleichtern. In den vergangenen Monaten fanden unter anderem Studienbesuche nach Belgien, Österreich und Irland statt, an denen auch drei an „Transit“ beteiligte Kollegen aus der JVA Tegel teilnahmen.

Gegenwärtig wird im Rahmen der Lernpartnerschaft ein gemeinsames **Positionspapier zum Thema Bildung und Lernen im Strafvollzug** entwickelt, das europaweit verbreitet werden wird. Mit dem Papier soll auf die noch immer mangelhafte Beteiligung von erwachsenen Inhaftierten am lebenslangen Lernen aufmerksam gemacht werden, um zugleich Vorschläge zur Verbesserung der Situation zu unterbreiten. Das Positionspapier wird durch die Darstellung von „Good Practice“-Beispielen aus allen Ländern ergänzt. Als positives Beispiel für fachdienstübergreifende Organisations- und Personalentwicklungsprozesse in Strafvollzugsanstalten wird dabei das Projekt „Transit“ präsentiert. Insbesondere die Einbeziehung des vollzuglichen Arbeitswesens in innovative Entwicklungsprozesse stellt bis dato noch eine Ausnahme im europäischen Strafvollzug dar.

In der Entschließung des Rates über eine erneuerte europäische Agenda für die Erwachsenenbildung (2011/C 372/01) wird erstmalig auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung des Bildungsbedarfs von inhaftierten Menschen hingewiesen. Daran anknüpfend werden im RiSE Positionspapier aktuelle, praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Vorschläge unterbreitet, wie lebenslanges Lernen für diejenigen Menschen Realität werden kann, die traditionell davon ausgeschlossen sind.

Das Positionspapier soll in den kommenden Wochen fertig gestellt und während des abschließenden Treffens der Lernpartnerschaft im Juni 2013 in Strasbourg im Rahmen einer Pressekonferenz dem Europäischen Parlament und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Nähere Informationen zur Lernpartnerschaft und den beteiligten europäischen Institutionen finden sich auf der Projektwebsite: <http://www.rise.fczb.de/>



Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds